

Staat“; „Die Bergpredigt – eine Herausforderung für alle“; „Papst – Papsttum“; „Vom Einfachen zum Schwierigen – Zum Bildungsauftrag des Gymnasiums in unserer Zeit“.

Bleibt noch abschließend zu erwähnen, daß es sich um Veröffentlichungen des Zeitraums von 1962–1984 handelt. Man wird diese Bände nicht unbedingt von vorne bis hinten durchlesen, sondern sich je nach Interesse und Sachgebiet einzelnes auswählen. Aber man hat – zählt man Lists beide Bände hinzu – nunmehr in vier Bänden ein erhebliches Stück Mikatschen Schrifttums beisammen.
R. Henseler

Dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt. 88. Deutscher Katholikentag vom 4. bis 8. Juli 1984 in München. Dokumentation. Paderborn 1985: Verlag Bonifatius-Druckerei. 1056 S., kt., DM 68,-.

Mit über tausend Seiten wird hier ausführlich der 88. Deutsche Katholikentag, der vom 4. bis 8. Juli 1984 in München stattfand, dokumentiert. Neben den Berichten über die Vorbereitung und Durchführung des Katholikentages, über die Deligiertenversammlung der Arbeitsgemeinschaft der kath. Verbände Deutschlands, über die feierliche Eröffnung des Katholikentages sowie über den Hauptgottesdienst und die Hauptkundgebung am 8. Juli werden die vielfältigen Vorträge, Foren, Diskussionen und Veranstaltungen dieser Tage dokumentiert. Das Hauptthema: „Dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt“ wurde in den drei großen Tagesthemen wie folgt behandelt: Donnerstag: Woher kommen wir – woraus leben wir?, Freitag: Wie leben wir angesichts von Grenzen und Bedrohungen?, Samstag: Wofür leben wir – wohin gehen wir? Dieser 88. Deutsche Katholikentag war der beeindruckende Höhepunkt der Entwicklung der letzten großen Katholikentage von Freiburg (1978), Berlin (1980) und Düsseldorf (1982). Mit 55 000 Dauerteilnehmern und rund 140 000 Tagesteilnehmern am Samstag war dieser Katholikentag der bisher am besten besuchte. Dennoch darf man nicht nur auf diese großen Zahlen und die entsprechenden Großveranstaltungen schauen, entscheidender ist die Tatsache, daß bei über 1000 Einzelveranstaltungen den Besuchern reiche Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme und eigenen Auseinandersetzung mit den Themen geboten wurden. Von diesem überreichen Angebot gibt dieser hervorragende Dokumentenband ein vielfältiges Zeugnis. Diese Dokumentation zeigt einen interessanten Querschnitt durch das katholische Leben in der Mitte der achtziger Jahre unseres Jahrhunderts in Deutschland.

K. Jockwig

GORITSCHewa, Tatjana: *Von Gott zu reden, ist gefährlich.* Meine Erfahrungen im Osten und im Westen. Freiburg 1984: Herder Verlag. 128 S., kt., DM 14,80.

Die Autorin wurde 1947 in Leningrad geboren, studierte Philosophie und Radiotechnik und hatte als Dozentin der Philosophie eine glänzende Karriere zu erwarten. Dieses Leben befriedigte sie aber nicht. Mit sechszwanzig Jahren wurde sie Christin. Sie organisierte religiöse Seminare, veröffentlichte zwei Zeitschriften im Untergrund, gründete die erste Frauenbewegung in der Sowjetunion. 1980 wurde sie nach vielen Verhören und Verhaftungen ausgewiesen und lebt jetzt in Paris. Im vorliegenden Buch beschreibt sie ihren Weg vom Atheismus zum Christentum. Sie schildert ihre geistige Lage vor ihrer Bekehrung: die Erfahrung einer nihilistischen Existenz, den damit verbundenen Lebensekel, den Haß, der in einer solchen Situation aufbricht, zugleich aber auch die Suche nach einem sinnerfüllten Leben, nach der Möglichkeit zu lieben. Letzteres fand sie in der Begegnung mit gläubigen Christen. So entschloß sie sich, denselben Weg zu gehen und wurde Christin. Deutlich spürbar wird der Enthusiasmus, mit dem sie diese neue Lebensform ergreift, obwohl das den Verlust ihrer Stellung, Verhöre und Verhaftung zur Folge hatte. Dieses Buch ist ein persönliches Bekenntnis, aber nicht allein. Es gibt auch Aufschluß über das Suchen eines Teiles der russischen „Intelligenzia“ wie über das religiöse Empfinden einfacher Volksschichten. Es zeugt von der Anziehungskraft, die die russische Kirche für viele suchenden und vom Kommunismus enttäuschten Menschen hat; es bezeugt lebendige Glaubenserfahrung und die dadurch gewonnene Bereicherung des Lebens; es macht deutlich, wie faszinierend radikales Christentum sein kann. In dieser Atmosphäre geistiger Hochstimmung liegen freilich auch Gefahren. Die Autorin weiß das und spricht es aus. Man denke etwa an jenes Selbstbewußtsein, das sich so artikuliert: „Vom Schicksal des Christentums in Rußland hängt das Schicksal der ganzen Welt ab“ (66); die Autorin

spricht auch von der Überspanntheit, leichten Erregbarkeit, die in den Kreisen der Neubekehrten Platz greifen konnte. Ist aus einer verwandten Begeisterung heraus vielleicht nicht auch eine gewisse Enttäuschung über das westliche Christentum bei ihr selbst zu erklären? Jedenfalls: der Bericht von einem bewußt und entschieden geführten Leben und ein Zeugnis christlichen Glaubens.
S. Hammer

MÜLLER, Karl: *Friedrich Schwager (1876–1929), Pionier katholischer Missionswissenschaft*. Reihe: Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini, Bd. 34. Nettetal. 1984: Steyler Verlag. 207 S., kt., DM 35,—.

Friedrich Schwager gehörte sicherlich als Missiologe zu den großen Persönlichkeiten seines Ordens, der Missionsgesellschaft von Steyl, in der Zeit während und nach dem Ersten Weltkrieg. „Eigentlich kannte er nur ein Thema, die Mission, dieses aber in sehr breiter Auffächerung“ (147): Missionsgeographie, katholische und protestantische Missionsstrategie, Verhältnis von Mission und Schule, Mission und nationale Propaganda, Persönlichkeiten der Mission, Theologie der Mission usw. Er war der Initiator der „Zeitschrift für Missionswissenschaft“ und ein Vorkämpfer für die Anerkennung der Missionswissenschaft als akademisches Lehrfach innerhalb der Theologie. Daß er trotz seiner Bedeutung und trotz seines rastlosen Engagements für die Belange der Mission und seines Ordens bisher fast verschwiegen wurde, lag daran, daß er im Alter von fast 50 Jahren zum Protestantismus überwechselte. Die Motive dieses Schritts restlos aufzudecken, ist nicht die Absicht der vorliegenden Biographie (und dürfte wohl auch nicht gelingen), vielmehr wird ein Stück Geschichte des Ordens und der entstehenden Missiologie aufgearbeitet, in denen Friedrich Schwager eine bemerkenswerte Rolle gespielt hat. Ein Buch voll interessanter Einblicke in kirchliche Missionspolitik seiner Zeit.
H.-J. May

Theologische Ethik und Pastoral

Verkündigung und Evangelisierung als geistgewirktes Zeugnis vom Gott Jesu Christi. Österreichische Pastoraltagung 28.–30. 12. 1983. Hrsg. v. Josef WIENER und Helmut ERHARTER. Wien, Freiburg 1984: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 24,80.

Die Österreichische Pastoraltagung 1983 hatte die „Gottesverkündigung“ zum Thema. Der ausführliche Tagungsbericht wird hier nun vorgelegt. Auffallend ist, daß die Salzburger Hochschulwochen 1985 das gleiche Thema „Gott“ behandelten. Nachdem das kleine Büchlein des englischen Bischofs Robinson „Honest to God“ in den sechziger Jahren eine langjährige und intensiv geführte Diskussion ausgelöst hatte, scheint die stets lebendig bleibende Gottesfrage erneut in den Mittelpunkt theologischen Denkens in der Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen „Bewußtsein“ zu treten.

Das Besondere an diesem Tagungsbericht ist, daß er einen vielschichtigen Einblick in die pastoralen Fragen und Erfahrungen mit dem Thema „Gott“ gibt. Die Schwerpunktferate behandelten folgende Themen: Der Gottesglaube in einer säkularisierten Welt. Zur Glaubenssituation in unserer Pfarre (A. Wallner); Die Gottesvorstellung zur Zeit Jesu und das Reden vom biblischen Gott heute (Cl. Thoma); Vom verschlossenen zum offenen Gott: Der dreifaltige Gott christlicher Verkündigung (D. Wiederkehr); Wie heute predigen? Gott und sein Reich in der Verkündigung (W. Feneberg); Die Träger von Verkündigung und Evangelisierung (Monika Nemetschek). Außer den Statements zu den Themen Gespräche mit Jugendlichen und mit Partnern in der Vorbereitung auf die Ehe sowie Glaubens- und Predigtgespräch insgesamt, außer dem herausfordernden Kurzbericht eines ehemaligen Top-Managers über die Möglichkeit, aus dem Glauben heraus heute im Beruf leben zu können, wird die Arbeit der vielen Gesprächsgruppen zusammenfassend dargestellt. Zwei Berichte aus den Plenumsdiskussionen sowie Auszüge aus den während dieser Tage gehaltenen Predigten vervollständigen diesen Tagungsbericht, der damit zu einem anregenden Arbeitsbuch nicht nur für Prediger geworden ist.
K. Jockwig